

NRW / Städte / Grevenbroich

NGZ ONLINE

Schock für Gemeinde in Grevenbroich

Gustorfer Altenheim wird geschlossen

27. November 2019 um 18:59 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten

Geht es nach dem Kirchenvorstand, sind die Tage des Altenheims gezählt. Es soll am 30. Juni 2020 schließen.

Foto: Dieter Staniek

Gustorf. Das Seniorenstift St. Josef wird Mitte 2020 aufgegeben – das hat der Kirchenvorstand von St. Maria Himmelfahrt beschlossen. Die Gemeinde wirft dem Gremium Versagen vor und will nun selbst für das beliebte Haus kämpfen.

Von Wiljo Piel

Der Beschluss steht: Der Gustorfer Kirchenvorstand hat sich für die Schließung des Seniorenstifts St. Josef entschieden. Demnach soll das Haus am 30. Juni nächsten Jahres aufgegeben werden. Darüber wurden die 80 Bewohner und 90 Mitarbeiter am Mittwoch informiert. „Gemeinsam mit der Heimaufsicht soll nun das weitere Verfahren geplant werden“, sagt der leitende Pfarrer Meik Schirpenbach. Zurzeit gehe der Kirchenvorstand davon aus, dass sowohl den Senioren als auch dem Personal „gute Alternativen angeboten werden können“. Welche das sein könnten, ist allerdings noch unklar.

Das Seniorenstift St. Josef ist eines der wenigen Altenheime im Rheinland, die sich noch in kirchengemeindlicher Trägerschaft befinden. Die gesetzlichen und finanziellen Anforderungen an Altenpflegeeinrichtungen seien in den vergangenen Jahren gestiegen, sagt Schirpenbach. Vor allem Forderungen aus dem Wohn- und Teilhabegesetz hätten dafür gesorgt, „dass ein wirtschaftlicher Betrieb durch die Kirchengemeinde nicht mehr gewährleistet werden kann“.

INFO

Spende ermöglichte Bau des Altenheims

Historie Eine Spende von Franz-Josef Sinsteden im Jahr 1878 ermöglichte den Bau eines Krankenhauses und Altenheims im Jahr 1884.

Neubau Das jetzige Haus wurde in den 1970er Jahren errichtet, es wurde 1994 modernisiert.

Etwa um 2010 hatte der Kirchenvorstand geplant, das in den 1970er Jahren errichtete und „den gesetzlichen Vorschriften nicht mehr entsprechende Haus“ umzubauen. Mit der Zeit sei jedoch klar geworden, dass das finanziell nicht zu stemmen sei, sagt Vizevorsitzende Susanne Burkhart, die Kosten von acht Millionen Euro nennt. Seit 2015/16 suche das Gremium nach einem anderen Träger zur Übernahme des Hauses. Es sei mit den Augustinern, der CBT und der Caritas verhandelt worden – doch: „Alle sind abgesprungen“, sagt Schirpenbach.

Prominentester Bewohner ist der ehemalige Gustorfer Pfarrer Harrie de Zwart, der vor seiner zweiten „Verbannung“ steht. Foto: Wiljo Piel

Das Gustorfer Altenheim blickt auf eine lange Tradition zurück. Eine Spende von Franz-Josef Sinsteden hatte 1884 den Bau des ersten Hauses möglich gemacht. „Es fällt uns als Kirchengemeinde schwer, nach mehr als 100 Jahren dieses Engagement aufgeben zu müssen“, sagt Meik Schirpenbach. „Es ist eine Katastrophe für unsere Gustorfer Gemeinde und für mich als Pfarrer“, beschreibt er die Nachricht, die kurz vor Weihnachten kommt.

Bei den Versammlungen von Mitarbeitern, Bewohnern und deren Angehörigen wurde aber klar: Kampfflos aufgeben wollen die Gustorfer ihr Altenheim nicht. Einhellige Meinung: Das Haus und sein Personal genießen einen ausgezeichneten Ruf, St. Josef hat einen hohen Qualitätsstandard, die Bewohner fühlen sich dort wohl – und das soll so bleiben. In den emotional, teilweise unter Tränen geführten Gesprächsrunden wurde dem Kirchenvorstand vor allem Versagen vorgeworfen, er habe nicht ausreichend für das beliebte Altenheim gekämpft. Dazu ist aber die Gemeinde bereit: Beschäftigte, Bewohner, deren Angehörige und andere wollen sich nun für den Erhalt des Hauses einsetzen.

Die Federführung im Kampf um St. Josef wird Christoph Lesinski von der Pflegedienstleitung übernehmen, gemeinsam mit seinem Kollegen Martin Spytek. Um richtig in die Materie einsteigen zu können, brauchen die beiden zunächst aber einmal Zahlen, Daten und Fakten – die der auffällig unvorbereitete und zudem unvollständig erschienene Kirchenvorstand am Mittwochnachmittag nicht liefern konnte – oder wollte. „Zurzeit ist nicht einmal klar, was aus dem Personal werden soll“, sagt Lesinski. Alleine 40 Mitarbeiter seien länger als 15 Jahre im Altenheim tätig, „das spricht für das Haus“. Auch für die Senioren, die an der Dunantstraße eine große Gemeinschaft bilden und die nicht auseinander gerissen werden möchten, gibt es noch keine Lösung. „Die Schließung wird für viele hier den Tod bedeuten“, prophezeite eine Mitarbeiterin.

Prominentester Bewohner des Hauses ist Pfarrer Harrie de Zwart, der jahrzehntelang in Gustorf wirkte, bevor er in den Ruhestand ging und von seinem Orden nach Malmedy gerufen wurde. Nach seiner Rückkehr in „seine“ Pfarre St. Maria Himmelfahrt zog de Zwart bald in das Altenheim ein, in dessen Kapelle er noch einmal wöchentlich die Messe liest. Mit der Schließung des Seniorenstifts würde der hochbetagte Geistliche schon zum zweiten Mal aus Gustorf „verbannt“...